

Präsentiert von



Wirtschaft > Blogs > MoneyTalks: Handy weg, Geld weg? Was du übers Bezahlen wissen solltest

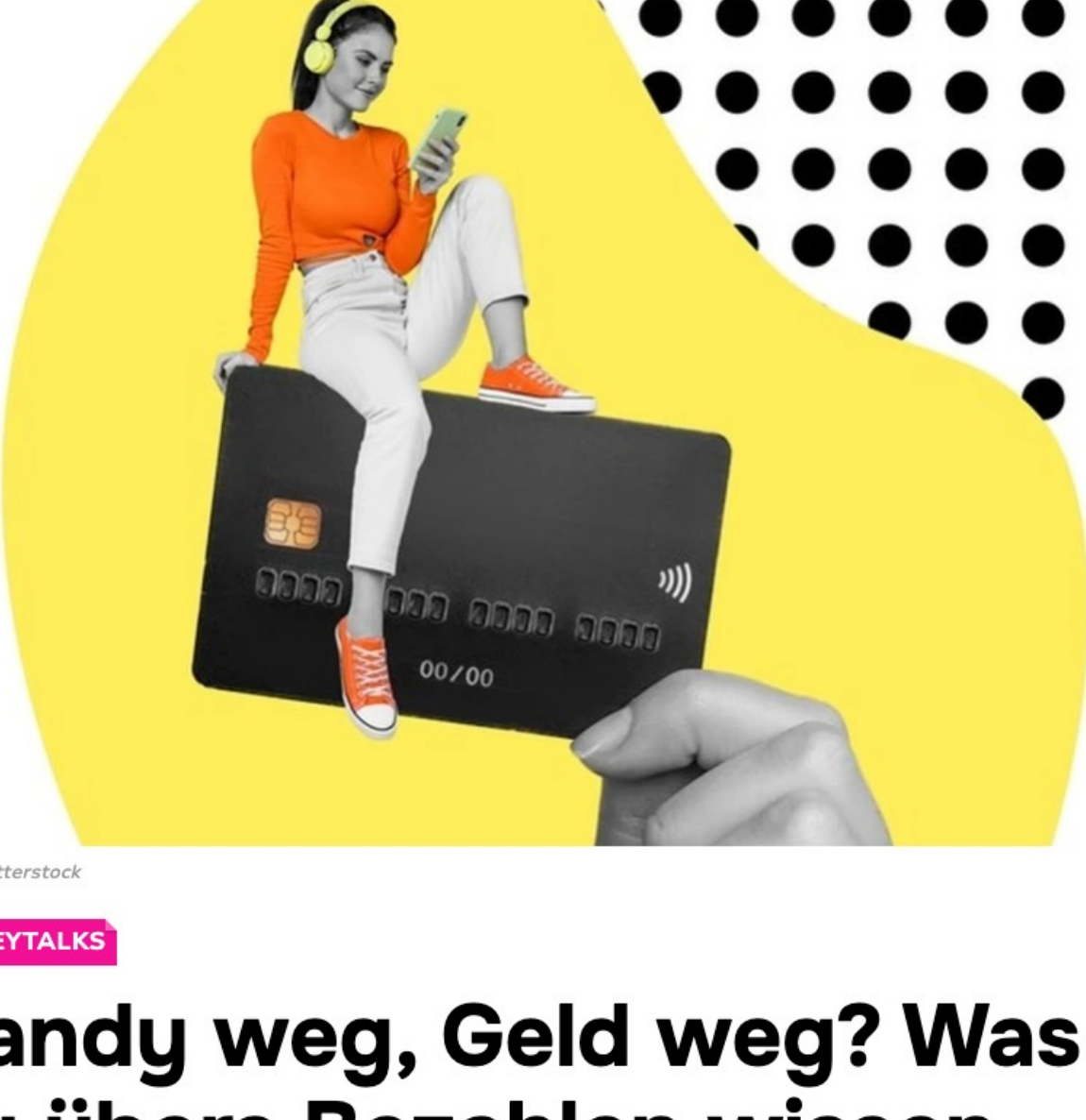


bild: shutterstock

MONEYTALKS

Handy weg, Geld weg? Was du übers Bezahlen wissen solltest

Jeden Tag hören wir dieses eine «Beep», im Laden, am Automaten, im Ausland, und schon ist die Zahlung erledigt. Was in diesen paar Sekunden wirklich passiert, welcher Fehler dich im Ausland am meisten kostet und ob du deinem Handy oder bald sogar einem KI-Agenten dein Geld anvertrauen solltest, erfährst du hier.

     Als bevorzugte Quelle hinzufügen  News folgen

© 09.07.2026, 11:00 09.07.2026, 13:27

 **Olga Miler** [Folge mir](#)

Kennst du das? Du stehst an einem Zahlungsterminal irgendwo im Ausland, Karte schon in der Hand, und auf dem kleinen Display erscheint diese Frage: **«In Schweizer Franken oder in Lokalwährung bezahlen?»** Franken klingt doch logischer? Du siehst ja sofort, was du bezahlst. Dann macht es «Beep», die Zahlung ist durch und erst zu Hause merkst du an der Abrechnung, dass dieser kleine Klick **mehr gekostet hat, als er musste**.

Wir bezahlen täglich, im Supermarkt, online, im Restaurant, in den Ferien, und trotzdem ist für die meisten von uns eine Blackbox, was in den paar Sekunden zwischen dem «Beep» und der Bestätigung eigentlich passiert. **Genau darüber und wie die Zukunft des Bezahlens mit KI aussehen könnte, habe ich mit Santosh Ritter gesprochen, Country Manager Schweiz und Liechtenstein bei Visa, für die neue Folge von Money Talks Podcast.** Hier die wichtigsten Erkenntnisse daraus, plus die Fehler, die dich am meisten Geld kosten.

So verändert sich Bezahlen: Was du heute schon wissen solltest



video: [youtube/watson news](#)

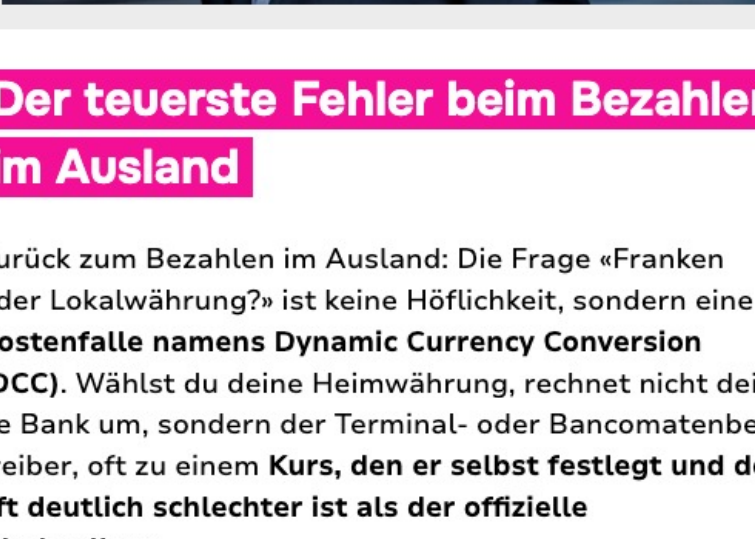
Mehr dazu im Money Talks Podcast - deinem persönlichen Finanzpodcast - **[jetzt hier abonnieren und keine Folge verpassen](#)**.

Was in den paar Sekunden nach dem Beep wirklich passiert

Wenn du deine Karte ans Terminal hältst, läuft im Hintergrund ein kleines **Wunderwerk der Logistik ab**. Das Terminal fragt deine Karte quasi nach ihrer Identität, leitet die Antwort an den Zahlungsdienstleister deines Händlers weiter, und dieser schickt eine Autorisierungsanfrage ans Zahlungsnetzwerk. Dort werden in Echtzeit rund 500 Risikomerkmale geprüft, bevor die Anfrage an deine eigene Bank geht, die PIN und Limite kontrolliert und die Freigabe zurücksendet. Erst wenn diese Antwort beim Terminal ankommt, hörst du den Beep.

Das Wichtigste dabei: Im Moment des Beeps ist noch gar kein Geld geflossen. Der Händler weiss nur, dass die Zahlung garantiert ist. Das eigentliche Geld wechselt meist erst am Abend den Besitzer, wenn der Händler seinen Tagesabschluss macht und im Hintergrund zwischen den bei Visa weltweit rund 14'500 angebotenen Finanzinstituten die gegenseitigen Forderungen verrechnet werden (Clearing) und die Zahlungsanweisungen ausgelöst werden (Settlement).

Als **Länderchef von Visa** verantwortet **Santosh Ritter** das Geschäft des Zahlungstechnologie-Unternehmens in der Schweiz und in Liechtenstein. In seiner Rolle setzt er sich dafür ein, **moderne Zahlungstechnologie zugänglich zu machen, damit wir überall einfach, sicher und zuverlässig digital bezahlen können**.



Der teuerste Fehler beim Bezahlen im Ausland

Zurück zum Bezahlen im Ausland: Die Frage «Franken oder Lokalwährung?» ist keine Höflichkeit, sondern eine **Kostenfalle namens Dynamic Currency Conversion (DCC)**. Wählst du deine Heimwährung, rechnet nicht deine Bank um, sondern der Terminal- oder Bancomatenbetreiber, oft zu einem **Kurs, den er selbst festlegt und der oft deutlich schlechter ist als der offizielle Wechselkurs**.

Wie sich das auswirken kann, hat **Moneyland berechnet**: Bei einer Zahlung von 1'000 Euro kostet dich die Abrechnung in Lokalwährung mit einer durchschnittlichen Schweizer Kreditkarte rund 25 bis 50 Franken. Entscheidest du dich für Franken, sind es 120 bis 150 Franken (Quelle: [moneyland.ch](#), Juni 2026).

Die Faustregel ist deshalb einfach: **Wähle im Ausland immer die Landeswährung, dann kostet dich die Bezahlung gemäss Moneyland je nach Anbieter zwischen 0,1-3 %**.

Zwei weitere praktische Tipps für die Ferien:

- **Hinterlege deine Karten im Handy-Wallet.** Das Handy hat man ohnehin meist dabei, sogar am Strand.
- **Prüfe deine Geo-Einstellungen bei der Bank.** Viele Banken lassen dich Länder oder Regionen für die Kartennutzung sperren oder freigeben. Ist dein Reiseland gesperrt, funktioniert die Zahlung schlicht nicht.

Drei Bezahl-Mythen im Schnellcheck

- **«Meine Bank sieht, was ich einkaufe, und der Händler bekommt meine Kontodaten.»** Falsch. Bei Kartenzahlungen wird nicht übermittelt, welche Produkte gekauft werden. Der Händler erhält nur eine Zahlungsfreigabe, keine Bankdaten. Wenn du deine Karte im Handy hinterlegst, sieht der Händler nicht einmal deine echte Kartennummer.
- **«Unterschrift statt PIN ist für mich als Konsumentin sicherer.»** Eher nicht. Eine Unterschrift lässt sich leicht fälschen, ein PIN-Code oder eine biometrische Freigabe ist die verlässlichere Hürde.
- **«Wenn jemand unautorisiert mit meiner Karte zahlt, bleibe ich auf dem Schaden sitzen.»** Falsch. Die Zero-Liability-Regel greift in der Regel bei nicht autorisierten Zahlungen, sofern du deine eigenen Sorgfaltspflichten (z. B. PIN auf Karte notiert) nicht verletzt hast.

Handy weg, was tun?

Was passiert, wenn dein Handy gestohlen wird? Zur Beruhigung vorweg: Für jede Zahlung mit dem Handy braucht es eine **biometrische Identifikation**, in der Regel Gesichtserkennung oder Fingerabdruck. Ohne die kommt niemand an dein digitales Portemonnaie, selbst wenn das Gerät gestohlen wird. Ist dein Handy nur mit einem einfachen Zahlencode statt biometrisch gesichert, lohnt es sich, die Karten vorsorglich temporär beim Kartenherausgeber sperren zu lassen.

Trotzdem gilt: Schnell handeln lohnt sich:

- **Handy aus der Ferne sperren oder löschen:** über «Wo ist?» (iPhone) oder «Mein Gerät finden» (Android).
- **Karte bei deiner Bank oder Kartenherausgeberin sperren lassen:** auch wenn du dir nicht sicher bist, ob sie missbraucht wurde. Das geht meist per Telefon-Hotline, rund um die Uhr.
- **Diebstahl der Polizei melden:** nicht nur für die Versicherung, sondern weil das auch Banken bei Rückfragen verlangen können. Je schneller du den Diebstahl meldest, desto besser stehst du da.

Betrugsmaschen im Wandel

Auch die Betrugsmaschen verschieben sich. Kriminelle suchen sich immer das schwächste Glied in der Kette. Früher liess sich Phishing oft an holprigen Formulierungen erkennen, heute schreibt künstliche Intelligenz täuschend echte Nachrichten in praktisch jeder Sprache. **Auch die Kanäle verändern sich:** Statt nur über E-Mail kommen Betrugsversuche zunehmend über WhatsApp und SMS.

Die gute Nachricht: In Europa sinkt die Betrugsrate trotzdem, unter anderem weil verdächtige Transaktionen häufiger blockiert werden, bevor überhaupt Geld fliesst. **Dein wirksamster Schutz bleibt: Absenderadresse und -nummer prüfen, bei Unsicherheit nie auf Links klicken oder Karten- respektive Bankdaten eingeben, verdächtige Nummern blockieren und wenn möglich, melden.**

Ein Blick in die Zukunft: KI-Agenten und Stablecoins

KI und Tokenisierung führen zu vielen Veränderungen beim Bezahlen. So wird hinter den Kulissen schon fleissig daran gearbeitet, dass in Zukunft KI-Agenten nicht nur für uns suchen, sondern auch gleich bezahlen. Fast jede dritte befragte Person (30 %) rechnet laut dem Payment Monitor damit, dass KI schon bald **selbstständig Einkäufe übernimmt**.

Das wirft die Frage auf, **wie man den passenden KI-Agenten findet. Zertifizierung ist hier die Antwort**, Visa z. B. arbeitet daran, damit Banken und Händler wissen, dass eine Transaktion tatsächlich in deinem Auftrag erfolgt ist.

Einfach dein Geld ausgeben soll der KI-Agent nicht können. Du bleibst in der Kontrolle, weil er für die eigentliche Zahlungsfreigabe deine biometrische Bestätigung braucht.

Zuerst dürften daher Alltagskäufe wie Kaffeeekapseln oder Socken automatisiert werden, grössere Anschaffungen wie Flüge oder Hotels erst, wenn das Vertrauen in die eigenen Assistenten gewachsen ist.

Auch **Stablecoins**, Kryptowährungen, die an einen stabilen Wert wie den US-Dollar gekoppelt sind, sind bei der Modernisierung des Bezahlens ein wichtiger Baustein. Der Nutzen liegt für uns alle neben noch mehr Effizienz vor allem bei **grenzüberschreitenden Zahlungen**, etwa wenn du Geld an Familie im Ausland schickst, oder für Unternehmen, die weltweit rund um die Uhr Lieferanten bezahlen wollen.

Ich für meinen Teil habe mir angewöhnt, an jedem Terminal im Ausland bewusst Lokalwährung zu wählen und bezahle inzwischen fast nur noch mit dem Handy.

Wie bezahlst du am liebsten und würdest du einem KI-Agenten deine Zahlungen überlassen? 💰

Olga Miler ...

... war über zehn Jahre in verschiedenen Funktionen bei der UBS tätig, unter anderem hat sie dort das Frauenförderungsprogramm und den UBS Gender ETF aufgebaut. Danach gründete sie den unabhängigen Finanzbilder SmartPurse, eine Plattform, auf der sie digitale Kurse und Workshops zum Thema Finanzen anbietet. Seit fünf Jahren schreibt Miler den Blog «MoneyTalks», jüngst erschien ihr erstes Buch «Rich, Richer...Me!», ein humoristischer Finanzratgeber, im Beobachter Verlag.



bild: evelyn hartlacher

Themen

[WIRTSCHAFT](#) [BLOGS](#) [LEBEN](#) [NATIVE](#) [MONEYTALKS](#)

VISA / NATIVE / 2026